

Eine-Welt-Schule (Gemeinschaftsschule)

In der Eine-Welt-Schule erfahren und lernen SchülerInnen die Welt als ein ganzes. Hierbei erfährt die europäische Dimension eine besondere Rolle. Als VorreiterIn in Sachen Integration und Kommunikation versucht die Schule ihren SchülerInnen, mit den Mitteln der interkulturellen Bildung, ihre Rolle in einer zunehmend globalisierten Welt finden zu helfen. Die Vermittlung von Werten, wie Gleichberechtigung, Akzeptanz des Anderen, Offenheit für Neues und den Werten der Menschenrechte sieht sie als oberste Priorität von Lernen an. Dies wird in den verschiedenen Fächern vor allem durch die Auswahl der Methoden versucht zu erreichen. Darüber hinaus wird eine Vielzahl von Projekten außerhalb des Unterrichts angeboten und durch die Gestaltung der Schule versucht internationale Lernerfahrungen zu gewährleisten.

Das Gebäude

Das Gebäude wird auf der Grundlage der Ideen von Architektur des Friedensreich Hundertwassers als lebendiger Lebensort ohne grade Linien gebaut. Dadurch wird versucht der Rationalität jener Mechanismen, in die das Leben gezwungen wird, das Organische und Lebendige gegenüber zu stellen. Des Weiteren liegt dem die Annahme zugrunde, dass gerade Linien den Menschen krank machen, da sie in der Natur nicht vorkommen. Sie setzen den Menschen einem Reiz aus, welche der Organismus auf Dauer nicht gewachsen ist. Zitat Hundertwasser: ; Wir bestehen aus Zellen und sind als Menschen organisch aufgebaut...Wenn nun diese sehenden Zellen etwas wahrnehmen, das ihnen fremd ist, das organischen Formen fremd ist, senden sie ein Alarmsignal ans Gehirn.“¹

Das interkulturelle Gesicht der Schule

Wir betreten diese Schule:

Der Eingangsbereich ist schön gestaltet: Gemütliche Möbel laden zum Sitzen ein, aus Lautsprechern klingt leise Hintergrundmusik. Es gibt wechselnde Ausstellungen von SchülerInnenarbeiten, Bildern und Skulpturen. Eine interessante aktuelle Infotafel lockt zum Lesen und man erfährt, aus welchem Land und vom wem die Musik stammt. Mehrsprachige Beschilderungen und Grußworte betonen die gelebte Interkulturalität.

Gehen wir weiter durch schön gestaltete Schullgänge, an Sitzgelegenheiten und interessanten Ausstellungen vorbei in ein Klassenzimmer. Der äußere Eindruck ist sehr anders als gewohnt. Die SchülerInnen haben ihr Zimmer, in Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften(Tischler, Künstler, Eltern), geplant und größtenteils selbst gestaltet(Tische, Stühle, Regale).

Die LehrerInnen sprechen eine freundliche Sprache, man hört keine Befehle, statt dessen Ermunterungen, Bestätigungen und Anregungen.

Die SchülerInnen haben eine selbst entworfene und erarbeitete Klassenzimmerordnung von allen unterschrieben an die Wand hinter der Tafel gehängt.

Weiter im Gebäude finden sich selbstverwaltete SchülerInnencafés, Tobe- und Spielräume und eine zentrale Aula.

¹ Rand, Harry(2003): Hundertwasser. Köln, S.37.

Die Aula bildet das Herz des Schulgebäudes. Sie ist kreisförmig rund, ragt zur Hälfte aus der Erde, so dass sie durch natürliche Sonneneinstrahlung tagsüber beleuchtet wird, und ist im Normalbetrieb im Pflanzen, Sitzgelegenheiten und Ausstellungen gefüllt. Gleichzeitig bleibt natürlich genügend Platz um bei schlechtem Wetter alle SchülerInnen aufzunehmen. Folglich ist sie von enormer Größe.

Dies bietet den weiteren Vorteil, dass die sie abschließende Wand rundherum, genügend Fläche bietet um allen Staaten und Kulturen der Erde eine Vitrine zu widmen. Diese Vitrinen werden regelmäßig, mal durch niedrigere, mal durch höhere Jahrgängen in allen Fächern erneuert. So bieten sie die Möglichkeit sowohl Interessantes abzubilden, als auch durch aktive Gestaltung einen interkulturellen Lernerfolg zu erzielen.